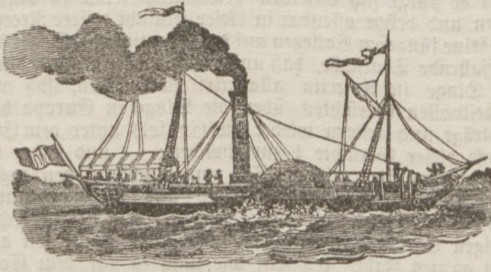


# Danziger Dampfboot.

№ 262.

Freitag, den 8. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Piefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Staats-Lotterie.

Berlin, 7. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 124ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 27,391. 28,608 und 90,951. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 22,767. 65,111 und 89,694.

53 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 4308. 6132. 8531. 10,327. 11,170. 14,521. 15,040. 15,297. 17,283. 19,756. 21,676. 22,223. 26,956. 26,976. 29,890. 30,004. 30,128. 32,362. 32,763. 35,641. 35,745. 42,738. 44,958. 46,654. 47,579. 49,103. 49,660. 49,777. 51,317. 54,547. 56,814. 56,918. 57,126. 58,337. 60,447. 65,087. 65,770. 68,114. 70,470. 71,144. 71,201. 71,206. 71,323. 72,821. 75,059. 77,534. 81,213. 83,957. 84,379. 86,068. 90,326. 90,971. 91,959. 92,751 und 92,909.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1022. 1102. 2090. 4600. 8799. 10,635. 11,197. 11,831. 11,945. 12,401. 12,572. 12,641. 12,821. 18,230. 18,282. 19,703. 21,831. 22,246. 23,140. 23,899. 25,961. 26,232. 27,868. 28,713. 29,184. 29,333. 30,086. 31,665. 31,690. 31,809. 32,663. 35,014. 35,640. 36,802. 38,459. 39,803. 42,702. 45,241. 46,730. 48,883. 50,719. 50,913. 53,616. 53,828. 55,184. 55,458. 56,063. 57,747. 58,597. 58,805. 59,502. 62,269. 62,634. 64,086. 65,748. 66,693. 68,500. 70,361. 71,894. 72,479. 73,027. 73,856. 77,119. 84,520. 84,959. 86,062. 87,295. 87,650. 87,914. 88,231. 91,458. 91,626. 93,130. 93,577 und 94,240.

Nach Danzig bei Hrn. Kossoll fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 22,767. 1 Gew. von 1000 Thlr. auf Nr. 91,140 u. 1 Gew. von 200 Thlr. auf Nr. 30,086.

## Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Wien, Donnerstag, 7. Nov.

Die heutige „Wiener Zeitung“ theilt mit, daß der Kaiser in einem Handschreiben an den Hofkanzler wiederholt seinen Willen erklärt, an den constitutionellen Concessionen festzuhalten, indem er hoffe, daß eine demnächstige Wiedereinberufung des ungarischen Landtages möglich sein werde. Der Kaiser ordnet die zur Wiederherstellung der königlichen Autorität in Ungarn erforderlichen Maßregeln an und ernennt Palffy zum Statthalter in Ungarn, in dessen Hand die ganze politische Verwaltung, die Justiz und das Steuerwesen concentrirt wird. Den Erbbergespanen werden Administratoren an die Seite gestellt, die anderen Obergespanen durch neue oder durch königliche Kommissäre ersetzt. Alle werden direct dem Statthalter untergeordnet und die corporative Wirksamkeit des Statthalterreiraths und der Municipien bis zur Herstellung der gestörten Ordnung suspendirt. Die Komitats- und städtischen Ausschüsse werden aufgelöst. Die neuen Organe der Exekutivgewalten werden unter den Schutz besonderer Militärgerichte gestellt, welche politische Verbrechen und Vergehen nach den Militärgesetzen aburtheilen.

Bern, Donnerstag, 7. Nov.

Durch den Bericht der eidgenössischen Kommissäre wird die Grenzverletzung im Dappenthal vollständig bestätigt. In der Antwort Thouvenels auf eine desfallsige Anfrage des schweizerischen Gesandten, Bern, heißt es: Frankreich beabsichtigt nicht die Dappenthalfrage durch thätliche Akte zu präjudiciren, solange nur die Anfruchtbarkeit des Status quo und sei bereit über eine definitive Vereinbarung zu unterhandeln.

Paris, den 6. November.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß Ali Pascha in Alicante Namens der Türkei ein Schutz- und Trugsündniß mit Oesterreich abgeschlossen habe in Bezug auf die Eventualitäten, welche in den beiderseitigen slavischen Provinzen eintreten könnten.

— Die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers steht zum 15. Januar bevor.

— Dem Vernehmen nach ist eine Herabsetzung des Bank-Disconto wahrscheinlich. (S. N.)

## N und s h a u.

Berlin, den 7. November.

— Der König ist von seinem Unwohlsein völlig wiederhergestellt und hat gestern bereits eine Spazierfahrt gemacht.

— Auf Veranlassung der königlichen Ministerien der Finanzen und des Innern hat das königliche Kriegsministerium unterm 28. v. M. den Truppenbefehlshabern etc. in Erinnerung gebracht, daß die diesjährig zu bewirkende allgemeine Aufnahme der Militär-Bevölkerung wiederum am 3. Dec. e. nach Maßgabe der dieshalb ergangenen Bestimmungen, welche der im „Militair-Wochenblatt“ Nr. 45 pro 1855 abgedruckte Erlaß vom 7. Nov. 1855 allegirt, und nach dem am 14. Juli 1858 veröffentlichten Schema zu erfolgen hat.

— Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat aus ihren gemeinnützigen Fonds die Summe von 10,000 Thalern zur Vergrößerung der preussischen Kriegesflotte an das kgl. Marineministerium gelangen lassen.

Merseburg, 5. Nov. Ein schönes patriotisches Fest wurde heute in unserer an Schlachtfeldern und historischen Erinnerungen so reichen Umgegend gefeiert. Es galt der Enthüllung des Kossbach-Denkmal's, zu welchem heute vor vier Jahren, am 100sten Jahrestage der glorreichen Schlacht der Grundstein gelegt worden war. Obgleich die Feier einen durchaus unoffiziellen Character haben sollte, waren doch neben den großen Schaaren von Bewohnern der umliegenden Ortschaften, die Vorstände der Behörden unserer Provinz und unseres Regierungsbezirk's, die Veteranen- und Krieger-Vereine der näheren Städte, sowie die Innungen von Weissenfels mit ihren Bannern und die Jöglinge des dortigen Seminars erschienen. Militärischerseits waren das gesammte Thüringische Husaren-Regiment No. 12, das 2. Bataillon des 31. Inf.-Regts., sowie einige Artillerie-Offiziere aus dem entfernteren Naumburg zur Stelle. Das Denkmal steht auf freiem Felde, wenige 100 Schritte von der eisernen Säule, welche 1813 die Krieger der drei Armee-Corps auf dem Vorbeimarsche nach der Schlacht bei Leipzig errichteten, auf dem so berühmt gewordenen Höhenzuge des Jannus-Hügels.

Weimar, 4. Nov. Am 7. d. M. wird hier die erste Versammlung von Abgeordneten der Goethevereine zu Zwecken der deutschen Goethefestung stattfinden.

Wiesbaden, 2. Nov. Frankfurter Blätter veröffentlichen folgende so datirte Aufforderung des Dr. Heinrich Fick: „An den hohen deutschen Bund zu Frankfurt sandte ich im Laufe dieses Jahres meinet in mehreren Zeitschriften (unter anderen in der Wochenschrift des Nationalvereins vom 2ten Juli 1860) erichene Reclamation, betreffend die Rückerstattung meines Beitrags von 5 L zu der von deutschen Fürsten befürworteten Sammlung für die so schmachvoll gecheiterte deutsche Flotte ein — eine Leistung die mir (nebst einer Beisteuer von 10 L für die vorgebitliche Befreiung Schleswig-Hol-

steins im Jahre 1848) sauer genug ankam. Es ist mir jedoch auf das Begleitschreiben von dem Bunde keine Antwort geworden. Als ich vor einigen Jahren die von dem Bunde an die Bundesfestung Mainz entsandten Kanonen der verendeten deutschen Flotte vor dem Arsenal liegen sah, fiel mir das Recht der Beschlagnahme des Object's ein, wozu ich als Gläubiger in England, wo das Recht auch gegen die Mächtigen, selbst gegen die Königin, Geltung hat, ermächtigt wäre — ich muß mich jedoch hier in Deutschland mit der Aufforderung an meine Mitgläubiger, in und außer Deutschland, versehen, mit mir auf Rechnungsverlage, die Flotte und deren Verkauf betreffend, und auf Rückerstattung der Beisteuern zu dringen — wo ich dann meine erhaltene Quote der neuen Sammlung zuwenden will.“

Wien, 3. Nov. Hoffentlich wird der nächste Woche seine Sitzungen wieder beginnende Reichsrath mehr Bewegung und Strömung in unser constitutionelles und politisches Leben bringen. Die Einrichtungen für die Winterfession sind im Abgeordnetenhaus bereits beendet. Was die moderne Industrie an Verwahrungsmitteln gegen die Kälte kennt, ist im Hause angewendet worden. Präsident Hein soll heute hier eintreffen; der Bischof von Parenzo (Sizilien) hat sich bereits beim Vicepräsidenten Grafen Mazuchelli gemeldet. Der zweite Deputirte von Sizilien, Statthalter Burger, wird dieser Tage erwartet. Mit Bestimmtheit verlautet, daß die Partei der sogenannten „Unionisten“ im Reichsrath eine Anzahl und Siebenbürgen berührende Interpellation stellen will, bei welcher Gelegenheit sie die bisher gegen Ungarn ergriffenen Maßregeln gutheißen und der Regierung die Versicherung geben wird, sie bei allen noch vorkommenden energischen Schritten zu unterstützen. — Großes Aufsehen macht heute eine Mittheilung der „Presse“, betitelt: „Eine Denkschrift Metternichs über Ungarn.“ Auf dieses Actenstück, welches, wie man sagt, im Original in dem von der Regierung verriegelten Nachlaß des Barons Josika sich befindet und wovon die „Presse“ eine genaue Copie mittheilt, wurde von den ungarischen Koriphäen ein großes Gewicht als für ihre Sache sprechend gelegt. Fürst Metternich hatte nämlich im Jahre 1844 eine Denkschrift unter der Aufschrift „Aphoristische Bemerkungen über die ungarischen Zustände im Jahre 1844“ dem damaligen siebenbürgischen Hofkanzler Baron Josika übergeben.

Turin, 4. Nov. Wie man versichert, ist die zu Malta organisirte, aus 400 Anhängern des Hauses Bourbon bestehende Expedition durch die in Neapel erfolgte Entdeckung und Verhaftung ihrer Korrespondenten vereitelt worden. In der Nähe von Salerno hat eine Räuberbande drei französische Ingenieure angegriffen. Einer ward getödtet und ein anderer verwundet; dem dritten gelang es mit heiler Haut zu entkommen.

Athen, 26. Oct. Als Abschlagszahlung der den Schutzmächten schuldigen Rückstände für Interessen-Amortisationen hat die griechische Regierung dem Herrn Wyse, Gesandten Englands, die Summe von 900,000 Francs oder 1 Mill. Drachmen einhändigen lassen. — Der Vollbringer des Attentates auf Ihre Majestät die Königin, Aristides Doufios, ist durch Beschluß der Rathskammer des untersten Gerichtshofes dem Schwurgerichte in Athen zur Aburtheilung überwiesen worden. Die als mitschuldig gefangen gefesenen jungen Leute wurden freigegeben; der Staatsprocurator Muntzerides hat gegen letzteren Entscheid Verwahrung eingelegt. — Die gesetzgebenden Körper haben ihre gewohnte Thätigkeit begonnen. Unter den ihnen vorgelegten Gesetzesvorschlägen befinden sich zum Theil Umarbeitungen oder Modificationen der erst vor Kurzem votirten, wie das in neuer Form bereits dem Senate unterlegte vielbesprochene Gesetz über die gemischten Ehen, welches jetzt ohne alle Strafanndrohung und ziemlich harmlos erscheint; die gesetzliche Gültigkeit der gemischten Ehen hängt aber vor wie nach von der Erziehung der Kinder in anatolischen Glaubensbekenntnisse ab. Ein Gesetz, betreffend die Errichtung der Nationalgarde, ist, wie die „Presse“ meldet, ebenfalls den Kammern unterlegt worden, doch ist dessen Verlesung vor den Parlamenten bis heute nicht erfolgt, was eine Zurücknahme oder Modification wahrscheinlich erscheinen läßt. Uebrigens ist in diesem Gesetzentwurfe nicht sowohl von Errichtung einer Nationalgarde, als einer Art von Landwehr oder

Armeereserve die Rede, da nicht Bürger, sondern ausgediente Soldaten, Comandirt von königlichen Offizieren, diese soi-disant Miliz bilden sollen. Die Verlängerung des erlassenen Privilegiums unserer Nationalbank auf weitere 30 Jahre ist von dem Ministerrathe beschlossen worden und scheint noch vor der Rückkehr Sr. Majestät des Königs dem Gutachten der tagenden Parlamente unterlegt werden zu sollen.

Paris. Das „Pays“ will wissen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten, welche von Mexico um Intervention in seinem Streite mit den europäischen Mächten ersucht worden ist, bereits Instruktionen in dieser Beziehung an ihre Vertreter in Paris, London und Madrid gesandt habe. Sie fordere dieselben darin auf, Alles aufzubieten, um die Expedition zu verhindern, oder um wenigstens die drei Mächte zu bewegen, daß sie ihre Reclamationen auf den Ersatz der Verluste, welche sie in der Person ihrer Nationalen erlitten haben, beschränken. Das „Pays“ fügt hinzu, daß es nicht an das Gelingen dieser Unterhandlungen der amerikanischen Agenten glaube.

Kopenhagen, 3. Nov. Die von uns vor einiger Zeit nach der „Hypothese“ mitgetheilte Nachricht, daß gegenwärtig ein lebhafter Depeschwechsel zwischen der hiesigen Regierung und den fremden Kabinetten stattfände, welche von einigen hiesigen Blättern angezweifelt wurde, scheint sich nichtsdestoweniger zu bestätigen. Ob aber, was zu vermuthen nahe liegt, etwa directe Verhandlungen mit Berlin eingeleitet sind, die den verheißenen internationalen Entschloß, ist zu ermitteln uns nicht möglich gewesen. Dennoch wollen Einige bemerkt haben, daß gegenwärtig wieder eine sehr friedliche Strömung vorwalte.

London, 4. Nov. Die Kälte, die sich am Sonnabend mit einem tüchtigen Schneegestöber angekündigt hatte, ist seitdem recht empfindlich geworden. Heute früh stand das Barometer auf dem Gefrierpunkt, und an der Nordküste hatte ein heftiger Sturm in den letzten 24 Stunden gewaltigen Schaden angerichtet.

London, 5. Nov. Nachdem die „Times“ heute in einem Artikel über Preußen erst noch wieder in ihrem gewohnten herablassenden Ton über die Bedeutung einer preussischen Allianz für England sich geäußert hat, scheint sie am Ende doch es für nöthig zu halten, sich das Eingeständniß abzugewinnen, daß ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Staaten für England nicht so ganz gleichgültig sei, sondern daß der Werth desselben auf Gegenseitigkeit beruhe. „Welche Wege auch England und Preußen gehen mögen“, sagt die „Times“ in dieser Beziehung, „und trotz aller Eifersüchtigkeiten und Zänkereien, sagen wir doch, daß die zwei Nationen, selbst wenn ein vorübergehender Streit sie entfremdet hat, Vieles miteinander gemein haben. Daß die Lehren gegenseitig sein können, ist ebenfalls gewiß, denn wir haben keine so düntelhafte Meinung von uns, um vorauszusetzen, daß wir nichts zu lernen haben, und man müßte blind sein, um nicht anzuerkennen, wie viel wir in den letzten 30 Jahren Deutschland zu verdanken hatten, und welchen großen Einfluß es auf die englische Bildung und Gewandtheit geübt hat. Dies ist die Allianz, die wir zwischen uns und Preußen als bestehend anerkennen. Und man darf so weit gehen und versichern, daß der Sturz oder Verfall Deutschlands in keinem Lande der Welt so tief wie bei uns gefühlt werden würde. Eine praktische Nation, die fortwährend die Ideen der Menschheit sich angeeignet und nützlich macht, könnte es nicht verwinden, wenn die thätigste Gedanken-Workstatt zerstört würde. Weder russische Feinheit, noch französischer Glanz könnte den werthvollen Stapelartikel liefern, den uns das teutonische Gehirn hervorbringt.“ Der König von Preußen hat zwischen Gutem und Bösem zu wählen, und seine letzten Reden scheinen zu zeigen, daß er im Begriffe ist, endlich eine gute Wahl zu treffen. In diesem Falle wird ihm Niemand aufrichtiger als das englische Volk das Beste wünschen.

London, 30. Octbr. Man nimmt hier an, daß nach gegenseitigem Uebereinkommen die Lösung der brennenden europäischen Fragen auf nächstes Frühjahr verlagert sei. Die Diplomatie würde demnach gegenwärtig Ferien und Ruhe haben, ihre Gebete um „unvorhergesehene Ereignisse“ mit denen der geplagten Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu vereinigen. Auf diese „unvorhergesehenen Ereignisse“, welche lösen und retten sollen, scheinen Alle zu warten. Die von Benedetti überbrachten Vorschläge zur Lösung der römischen Frage sind daher keineswegs von Frankreich verworfen, sondern ihre Annahme und Ausführung ist nur auf einen gelegeneren Zeitpunkt verschoben worden, auf nächstes Frühjahr. Bis dahin wird Preußen mit der vollendeten Thatsache seiner Anerkennung des italienischen Königreichs zu Hülfen gekommen sein, wird Frankreich seine erwithnten finanziellen Schwierigkeiten überstanden und weniger Ursache haben, von einer combinirten Opposition des Clerus übele Folgen zu besorgen, wird Lord Palmerston so viel zu thun finden, daß er seines Staatssekretärs der auswärtigen Angelegenheiten zu dringenderen Geschäften, als Notenschreiben, bedarf, wird und kann allerhand passieren, das die Entthronung des Papstthums erleichtert. Und dann? Nun, die Italiener werden von der Erwerbung ihrer ewigen Hauptstadt so befriedigt sein, auch so manche Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe sie die neue Centralisationsmaschine in Gang bekommen, daß sie sich wohl noch ein Jahr ohne Benedict gedulden werden; Ungarn wird sich schon noch ein Jahr mit dem Sichel regieren lassen; Polen mag sich mit demselben Schicksale abfinden; und dem Sultan, der sich eben gemüthlich in seinem complicirten neuen Serail einzurichten sucht, wird an einem Bischofen mehr oder weniger Anarchie in seinem Reiche auch nicht viel gelegen sein. Und dann? Ein ganzes Jahr ist eine Ewigkeit, über die kein vernünftiger Mensch Staatsmann hinausblicken braucht. Dann? Unvorhergesehene Ereignisse, Chaos, Sündfluth, Friedenscongrès, europäischer Krieg, was ihr wollt. Das irische

Unterhausmitglied, das emphatisch die Frage stellt: „Wann sollten wir etwas für die Nachwelt thun — was hat die Nachwelt für uns gerhan?“ befaß gerade ebenso viel Weisheit, als unsere modernen Diplomaten. Also einwöchigen Ferien, — nächstes Frühjahr Abfertigung des Papstes und Lösung der römischen Frage — dann Hoffnung, daß sich die Lösung für ein Jahr vertagen lasse. Mit dieser Hoffnung, scheinen die künftigen Berechnungen unserer Staatsmänner abzufestigen. Vielleicht ist Lord Palmerston der einzige, der den Frieden nicht traut. Er ist zu alt und hat in seinem ereignißvollen Leben zu viele, besser begründete Hoffnungen etendiglich zusammenbrechen sehen, als daß er auf eine so trügerische Stütze bauen sollte. Freilich ist er auch ein großer Verehrer von „unvorhergesehenen Ereignissen“, aber er pflegt sich dieselben gewöhnlich selbst zu präpariren und besitzt offenbar in dieser Hinsicht bessere Recepte als seine jüngeren Kollegen auf dem Continent. Daher die auffallende Thatsache, daß unser Geldmarkt anstatt durch die Dinge in Amerika allarmirt zu werden, sich mit unheißvollen Gerüchten über die Dinge in Europa herumträgt und gestern wieder die Consols unter dem Eindruck dieser Gerüchte ¼ zurückwichen; — und daher die rastlose Energie, mit der Tag und Nacht in den englischen Dock-Yards gearbeitet wird und die ganz unbegreiflich sicher nicht vor dem Parlament zu rechtfertigen wäre, wenn der erfahrene Premier so fest auf „ein ganzes Jahr“ rechnete, wie man es auf dem Continent zu thun scheint. Dem sei, wie ihm wolle, einwöchigen befinden wir uns im Zustande des Interregnum, der unreifen Entschlüsse und überreifen Befürchtungen, ein Zustand, in dem der Müthige die Welt gewinnen kann. Es wird Deutschlands Schuld sein, wenn es diesen Zustand nicht zu seiner Selbstconstituierung benützt. Die Würdenträger der hohen Politik, haben alle Hände voll zu thun, um es nur zu der armen Hoffnung zu bringen, daß ihr fauler Friede noch ein Jahr lang erhalten werden könne, und keinem wird daran gelegen sein, den nationalen Forderungen Deutschlands entgegenzutreten. Die Opposition der westlichen Großmächte in der schleswig-holsteinischen Frage war mehr Schein als Wirklichkeit. So lange Bangemann giebt, wird es versucht; die Situation ist jedoch der Art, daß es nicht zu gelten braucht.

St. Petersburg, 2. Nov. Der „Schles. Bzg.“ wird von hier geschrieben: „Zerst erst hat sich die Regierung entschlossen, über die Unruhen an der Universität, die schon so viel Aufsehen erregt haben und so lange andauern, einen officiellen Bericht zu veröffentlichen, und zwar dient, wie in solchen Angelegenheiten stets, die russische Akademie-Zeitung als Organ. Die Darstellung beginnt mit Erwähnung der im Mai ergangenen Verfügungen, welche eine schärfere Aufsicht über die Studierenden bezweckten. Im Juli waren einige Erörterungen dazu bekannt gemacht worden, und etwas früher war schon die Bestimmung ergangen, daß die Studenten für das Hören der Vorlesungen 50 R. zahlen sollten. Ehe noch die neuen Regeln (Matrikeln) gedruckt waren, wurden — am 30. Septbr. — die Vorlesungen eröffnet. Die Studenten, welche von dem Inhalt derselben Kenntniß erlangt hatten, versammelten sich am 5. October, in der Zahl von 500, in Saale der Universität, wo einer von ihnen einen Protest verlas. Dem Inspector gelang es nicht, die Versammlung zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Versammlung dauerte 1½ Stunden. Am Wiederholungen dieser Unordnung zu vermeiden, wurden die Vorlesungen geschlossen, bis die Matrikeln ausgegeben sein würden. Die Bekanntmachung darüber wurde an den Thüren der Universität angeschlagen, am 7. Oct. aber hatte sich wieder ein Haufe vor der Universität eingefunden, las die Bekanntmachung und begab sich dann im Zuge zum Kurator des Lehrbezirks. Dieser kam eben nach Hause, als die Polizei sich anschickte, einzuschreiten, und bewog die Studenten, nach der Universität zu gehen, um ihm ihre Beschwerden vorzutragen. Dies geschah; die Studenten wählten eine Deputation von 3 ihrer Kameraden, welche von dem Kurator Erklärung über die erfolgten Schritte verlangten und diese auch erhielten. Dann gingen die Studenten auseinander. Einige von ihnen, welche sich schon vorher bemerklich gemacht hatten, darunter zwei Deputirte, wurden nun von der Polizei verhaftet. Dies erregte große Aufregung, und am 9. fand eine neue Versammlung vor der Universität statt, in welcher die Studenten die Freilassung der Verhafteten forderten. Das gütliche Zureden war erfolglos; erst als der Militair-General-Gouverneur und Militair erschien, gingen die Versammelten auseinander. Nun erfolgte ein erneuertes Verbot aller Zusammenkünfte und die Bestimmung, daß die Studenten schriftlich mit der Stadtpost ihre Matrikeln nachsuchen sollten. Trotzdem versammelte sich am 14. vor der Universität wieder ein Haufe Studenten, von denen 33 verhaftet wurden. Am Abend des 19. waren Gesuche von 552 Studenten und 101 Hospitanten um Matrikeln eingegangen, und am 23. Octbr. wurden die Vorlesungen wieder eröffnet, an denen 260 Zuhörer Theil nahmen. Aber am 24. erneuerten sich die Unordnungen. Am 10 Uhr des Morgens versammelten sich gegen 150 Studenten, sowohl solche, welche eine Matrikel, als solche, welche keine hatten, vor der Universität. Der Polizeimeister forderte diejenigen, welche Matrikeln hatten, auf, sich in die Universität zu begeben; als dies nicht geschah, umringte er sie mit Polizeibeamten und richtete dann dem Oberpolizeimeister. Dieser erschien, hatte aber keinen besseren Erfolg; die Tumultuanten winkten vielmehr mit den Hüten den in der Universität befindlichen, zu ihnen zu kommen. Der Ober-Polizeimeister ließ neue Gendarmen und drei Kompagnien Infanterie holen und die Tumultuanten auf dem Universitätshof bringen, wo ihre Namen, 183 im Ganzen, aufgeschrieben wurden. Als dies geschehen war, sollten sie nach der Festung transportirt werden. Beim Herauskommen wurden sie jedoch mit Geschrei von einem anderen Haufen von etwa 100 Mann begrüßt, und diese griffen die Gendarmen mit Stöcken an, während auch die Gefangenen die sie begleitenden Soldaten mit Stöcken

angriffen. Es kam noch mehr Militair herbei, und es wurden nun noch 100 arretirt und Alle nach der Festung geführt. „Alle diese Ereignisse zeigen“, so schließt der Bericht, „daß die ehemaligen Studenten der St. Petersburgs-Universität bei weitem das Maß der Uebertreibung überschritten haben, welches der Jugend eigen ist, und daß sie durch hartnäckige Verweigerung des schuldigen Gehorsams gegen die legitime Gewalt die Obrigkeit gezwungen haben, strenge Maßregeln gegen sie zu ergreifen. Dessenungeachtet läßt sich hoffen, daß sie selbst ihre Verirrung einsehen, und daß ihre Eltern und alle wohlwollenden, die Aufklärung liebenden Leute ihrerseits dazu beitragen werden, sie durch ihren Einfluß und ihren Rath auf den Weg der Ordnung und Geselligkeit zurückzuführen.“

Newyork, 23. Oct. Das Reutersche Bureau berichtet unter diesem Datum: Der „Washington Star“ erklärt die Nachricht, daß General Stone zurückgeworfen worden sei, für falsch und behauptet, derselbe habe seinen Zweck erreicht, wenn er gleich Verluste erlitten habe. Sein rechter Flügel würde auch in Zukunft seine bisherige Stellung nahe an der Grenze von Virginien einnehmen. Es hieß, daß Verschanzungen aufgeworfen worden seien, um den Marsch einer unter Befehl des General Banks stehenden Division zu decken.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, den 8. November.

Der Herr Minister des Innern hat unter dem 5. Novbr. folgenden auf die Wahlen bezüglichen Circular-Erlaß an die sämmtlichen Königl. Ober- und Regierungs-Präsidenten ergehen lassen:

„In dem Circular-Erlaß vom 19. Oct. d. J. habe ich mir vorbehalten, über die Unterstützung, welche die Staatsregierung im Sinne dieses Erlasses bei den bevorstehenden Wahlen von ihren Organen erwartet, nach Erforderniß weitere Anweisungen zu ertheilen, und demgemäß erörtere ich Em. rc. Folgendes:

Sämmtliche Wahrnehmungen stimmen darin überein, daß von allen Seiten die jetzigen Wahlen in ihrer hohen Bedeutung für die Gestaltung der Verhältnisse des Landes gewürdigt werden. Um so mehr darf ich auch annehmen, daß die Staatsregierung, indem sie den vollen und unbedingten Ausdruck der Ueberzeugung des Landes als die Aufgabe der Wahlen bezeichnet hat, auf die gewissenhafte Mitwirkung der Behörden bei der Lösung dieser Aufgabe zählen kann.

Dem Lande sind die Normen bekannt, welche des Königs Majestät am 8. Nov. 1858 als diejenigen Allerhöchst Ihrer Regierung kundgegeben haben. Allerhöchst dieselben haben noch in jüngster Zeit dem Staatsministerium ausdrücklich auszusprechen geruht, daß auf diesen Normen fest beharret werden soll, verlangen aber auch, daß dieselben vor Mißdeutungen gewahrt werden.

An diesen wahrhaft konservativen Grundsätzen, welche alle extremen, sowohl reactionäre als demokratische Richtungen ausschließen, festhaltend, hat die Staatsregierung seither deren Verwirklichung unausgesetzt angestrebt. Dasselbe Ziel wird sie auch ferner unbeeirrt und unabänderlich verfolgen. In dem Bewußtsein, daß das Wohl der Krone und des Landes unzerrenntlich sind, wird sie, auf dem Wege lebensfähiger Entwicklung fortschreitend, die Macht und das Recht der Krone eben so heilig halten, wie die beschworenen Rechte des Volkes zu bewahren und zu befestigen suchen; bei der Fortbildung der Gesetzgebung aber den Verheißungen der Verfassung und den auf den verschiedenen Gebieten des Staatslebens hervortretenden Bedürfnissen gerecht werden. Ohne mit der großen Vergangenheit, insbesondere der Epoche der Wiedergeburt Preußens in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts zu brechen, vielmehr bei der Reform der Gesetzgebung die geschichtliche Entwicklung Preußens vor Augen habend und anknüpfend an die jene Wiedergeburt anbahnende Gesetzgebung, wird sie auch Bestehendes zu erhalten wissen, soweit es dem Gemeinwohle ferner zu dienen noch fähig ist. Den Forderungen nach unberechtigten neuen Gestaltungen wird sie mit Bestimmtheit entgegenzutreten.

In den Grenzen, welche hieraus sich ergeben, wird es unter Anderem auch Aufgabe der Staatsregierung sein, die Umbildung derjenigen Institutionen herbeizuführen, welche, wie die Kreisverfassung und die güttsobrigkeitliche Gewalt in den östlichen Provinzen, den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr entsprechen und mit der Verfassung des Landes dauernd nicht verträglich erscheinen. Nicht weniger erkennt die Staatsregierung es als ihre Pflicht, die für die Erhaltung und Stärkung der Wehrkraft des Landes ins Leben gerufene Umformung der Heeresverfassung zum gesetzlichen Abschluß zu bringen und dieselbe mit fester Rücksicht auf die finanziellen Kräfte des Landes der Vollendung entgegenzuführen. Es wird dadurch die Machtstellung und Integrität Preußens so wie die Erfüllung seiner Aufgabe für das deutsche Gesamt-Vaterland neue Garantien erhalten.

In diesem Sinne sind jene Normen aufzufassen, und auf diesem Wege, unter einem in seinem Rechte und in seiner Macht starken Königthume, wie Preußen dies verlangt, in der Achtung vor den verfassungsmäßigen Rechten des Volkes, geschützt und gestützt gegen alle Eventualitäten, wird die geistliche Entwicklung des Vaterlandes gesichert sein. In der Einsicht, daß jedes Extrem den Anforderungen der Wirklichkeit zuwiderläuft, und in dem Wunsche, durch ruhiges und besonnenes Vorschreiten den Bestand der neuen Staatsform zu sichern, wird das Land der Staatsregierung zur Seite stehen, wenn die Behörden es sich angelegen sein lassen, diese Ueberzeugung durch Belehrung hervorzuheben und durch Aufklärung Mißverständnisse zu beseitigen; in dieser Weise aber auf die Wahl solcher Männer zu Abgeordneten hinzuwirken, welche, die extremen Richtungen auf beiden Seiten verwerfend, bereit sind, die Regierung Sr. Majestät des Königs in der Ausführung dieser Grundzüge zu unterstützen.

Dieser Art der einwirkenden Thätigkeit muß daher von den Behörden in Anspruch genommen werden. Mit der Pflicht der Staatsregierung, dem Lande den verfassungsmäßigen Anspruch auf das unbehinderte Wahlrecht zu gewähren, ist die Pflicht verbunden, ihr Verhalten und ihre Grundsätze in richtiger Auffassung zur vollen Erkenntnis der Wähler gelangen zu lassen.

Vor Allem haben die Herren Regierungs-Präsidenten und Landräthe in dieser Weise zu wirken; die Letzteren, indem sie mit Umsicht und Eifer unmittelbar dafür eintreten die Chefs der Provinzial-Verwaltungen, indem sie die Thätigkeit der ihnen untergebenen Behörden bei dem Wahlgeschäfte leiten und dieselben hierbei streng und gewissenhaft überwachen.

Die Grenze, welche die Einwirkung der Regierungs-Organe inne zu halten hat, bestimmt mein Circular-Erlaß vom 10. October d. J. Nur innerhalb dieser Grenzen darf dieselbe sich auch in Ausführung meines gegenwärtigen Erlasses bewegen und hat daher die Anwendung jeder Art ungesetzlicher Mittel zu vermeiden, welche die freie Selbstbestimmung der Wähler beeinträchtigen. Für ihre Person ist den betreffenden Beamten bei der Ausübung des eigenen Wahlrechts unverschränkt, wie Jedermann, ihrer Ueberzeugung zu folgen. Stimmt dieselbe nicht mit den Grundätzen der Staatsregierung überein, so muß von ihnen gefordert werden, daß sie diejenige Zurückhaltung sich auferlegt, welche es ihnen zur Pflichtgefühl und ihre Ehrenhaftigkeit wird ihnen zunächst den Weg zeigen, auf welchem sie die Ausübung ihres staatsbürgerlichen Rechtes mit ihrer Amtspflicht in Einklang zu bringen im Stande sind. Niemals aber darf ihre Einwirkung eine den Grundätzen der Staatsregierung zuwiderlaufende Richtung einschlagen. Ich rechne in dieser Hinsicht auf Ew. Mitwirkung.

Ew. z. haben meinen gegenwärtigen Erlaß zur allgemeinen Verbreitung, namentlich auch zum Abdruck in den zu den amtlichen Publicationen bestimmten Kreis- und sonstigen kleinen Blättern zu bringen. Dasselbe ist auch, so weit es noch nicht geschehen, in Ansehung des Circulars vom 10. Okt. d. J. zu veranlassen.

In Betreff dieser Blätter ist überhaupt darauf zu halten, daß dieselben nicht solchen Parteibestrebungen ausschließlich dienstbar gemacht werden, die offenkundig den Tendenzen und der ausgesprochenen Absicht der Staatsregierung entgegenwirken. Die Spalten dieser Blätter müssen vielmehr allen Publicationen der Staatsregierung ebenfalls offen gehalten werden.

Soweit die eingegangenen Berichte der Herren Regierungs-Präsidenten noch zu besonderen Bemerkungen Veranlassung geben, werden dieselben nachfolgen.

Gestern hielt das Comité der hiesigen Constitutionellen eine Sitzung. In derselben wurde beschlossen, auf Grund der von der Fortschrittspartei an dieselben ergangenen Aufforderung zu einer Verständigung dem Comité der letztgenannten Partei den Vorschlag zu einer gemeinsamen Sitzung zu machen, um in derselben eine Einigung der beiden Parteien zu versuchen. Der Vorschlag ist heute bereits dem Comité der Fortschrittspartei schriftlich eingehändigt worden, und es ist zu erwarten, daß eine gemeinsame Sitzung der beiden Comités wirklich stattfinden werde. Keineswegs aber ist, nach den bisherigen Vorgängen zu urtheilen, auf eine Einigung zu hoffen.

In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins gab Herr Preußmann einen die Bewohner unserer Stadt gewiß sehr interessirenden Vortrag über Luftspiegelungen, wie sie an unsern Küsten mannigfach und oft sehr schön beobachtet werden. Vortragender erklärte dieselben dadurch, daß Luftschichten oder Flüssigkeiten verschiedener Dichtigkeit übereinandergelagert den Lichtstrahl entweder nach oben oder nach unten ablenken, wie wir solches an einem in Wasser getauchten Stab leicht beobachten können. Bei ruhiger Luft und starker Sonnenhitze bilden sich auch in der Atmosphäre oft derartige verschiedene Luftschichten, welche entfernter liegende Gegenstände unserm Gesichtsfelde nicht allein höher, sondern auch näher zu bringen im Stande sind. Hr. Preußmann schilderte demnach den Eindruck, welchen diese Erscheinung auf eine leichtgläubige oder unwissende Menge machen müsse, und der im Stande sei, so vielfachen Aberglauben, so manche Wundergeschichte z. B. die vom fliegenden Holländer, Geisterauffritt u. zu erzeugen. Manchem verwegenen Seemann, der den stärksten Stürmen trotzte, allen Gefahren kühn ins Auge sah, raubte es den Muth und die Ruhe, welche er so nothwendig gebrauchte. Herr Preußmann schloß seinen höchst anziehenden Vortrag mit der Anföhrung mehrerer verbürgter Fälle von Luftercheinungen der sonder- und wunderbaren Art. — Nach dem Vortrage wurden eingezogene Fragen erledigt, von denen eine der schlechte Weschaffenheit des hiesigen Weißbrodes Erwähnung that. Herr Jacobson brachte mehrere Notizen technischen Inhaltes. Herr F. W. Krüger sprach über die geringe Haltbarkeit des Marmor in unsern kalten Klimaten.

Die (alle drei Jahre wiederkehrende) nächste „allgemeine Volkszählung“ findet überall in preussischen Staaten am 3. nächsten Monats statt. In unserer Provinz muß dieselbe an allen Orten innerhalb vierundzwanzig Stunden beendet sein; nur für Danzig und Königsberg sind drei Tage und für Elbing zwei Tage Frist gegeben, wegen der größeren Bevölkerung dieser Städte.

Die am 6. d. Mts. in Dirschau stattgehabte General-Versammlung der zur Danziger Central-Stelle gehörenden landwirthschaftlichen Vereine war von einigen 80 Mitgliedern frequentirt. Diese so starke Theilnehmung war einerseits durch einzelne auf die Tagesordnung gesetzte höchst interessante Fragen, andererseits durch die von dem Inhaber des hiesigen Fett-Vieh-Commissions-Geschäfts Herrn Kaufmann Red zum Verkauf gestellten jungen angelschen Starcken, wohl hervorgerufen. — Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen,

worauf zur Tagesordnung übergegangen, mehre Fragen zu vielfach lebhaften Debatten Veranlassung gaben. — Oben erwähnte Starcken wurden erst am nächsten Tage zu annehmbaren Preisen verkauft. — Ein geselliges Diner vereinigte die Mitglieder im Bahnhofs-Gebäude, wobei es an dem nöthigen Humor nicht fehlte.

Der Kreis Konig wurde in letzter Zeit durch eine Zigeuner-Bande beunruhigt, die 30 Köpfe stark, sich darin herumtrieb. Einen gewaltigen Diebstahl, der vor mehreren Wochen bei einem Gastwirth in Kl. Mendromirz ausgeführt wurde, bei dem Sachen im Werthe von 300 Thlrn. entwendet wurden, schreibt man der Bande zu, von der jetzt ein Theil verhaftet ist.

Königsberg. Wie wir hören, wurden die Kleider der Tänzerin Fräul. Hasenpusch in Folge der ungeschickten Behandlung einer Blüschmaschine seitens des dieselbe dirigirenden Arbeiters in Brand gesetzt. Fräul. Hasenpusch hat derselben nun so nahe gestanden, daß die leichte Gazekleidung von ihr erfaßt und in Brand gesteckt wurde. Ein Glück ist es, daß die Kleidung von oben herab brannte und so das Feuer weniger Nahrung fand, also auch leichter zu erlöchen war. Die unglückliche Dame soll dennoch ziemlich erheblich am Arme und an der Brust beschädigt sein.

### Gerichtszeitung. Criminal-Gericht.

[Gelegenheit macht Diebe.] Die verehelicht gewesene Johanna Hoffmann, geb. Landmesser, eine Frau von 51 Jahren, bereits früher wegen Bettelns und Diebstahls mit 2 Monaten Gefängniß bestraft, befand sich wieder wegen Diebstahls auf der Anklagebank. Die äußere Erscheinung der Frau war eine höchst klägliche. Der Kopf und die dünnen Hände zitterten ihr, und das Auge starre glanzlos unter den schwachen Augenbrauen, während der Körper wie von der schwersten Last des Lebens gebeugt war. Die Anklage lautete dahin, daß sie in einem Hause, wo sie gebettelt, die Gelegenheit wahrgenommen, einen Tuchrock im Werthe von 5 Thlrn. zu stehlen. Die Angeklagte war gefällig. Als sie eines Tages, so erzählte sie, von der Noth getrieben, in verschiedene Häuser gegangen, um sich Almosen zu erbitten, sei sie überall leer ausgegangen. Da endlich habe sie in einem Hause an eine Thür geklopft und bemerkt, daß dieselbe offen gewesen. Das habe sie gereizt, in das Zimmer zu treten. In diesem habe sie keinen Menschen gefunden; aber ein Rock habe auf einem Stuhle gelegen. Sie habe das für die beste Gelegenheit gehalten, ihren Hunger zu stillen und habe den Rock genommen, um ihn zu verkaufen. Ehe es ihr aber möglich gewesen, aus dem Hause zu kommen, sei von einem Mädchen erkappt worden, welche ihr den Rock abgenommen und sie entseztlich geprügelt habe. Auf Grund dieses Geständnisses beantragte der Herr Staats-Anwalt für sie eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer, indem er hervorhob, daß bei einem derartigen Diebstahl jeder Milderungsgrund auszuschließen sei. Der hohe Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 1 Jahr Zuchthaus, weil der Werth des gestohlenen Gegenstandes nicht die Höhe von 5 Thlrn. überstiege.

[Leichtsinn.] Der Arbeiter Carl Alschewski wurde von dem Lehrling eines Handlungshauses, in welchem er als Arbeiter beschäftigt war, beauftragt, ihm seinen blauen Tuchrock aus einem Speicher, wo er denselben vergessen, zu holen. Alschewski war bereitwillig, den Auftrag so schnell wie möglich auszuführen und ging nach dem Speicher, wo ihm der Rock eingehändigt wurde. Als er sich nun mit demselben auf dem Rückwege befand, begegneten ihm alte Jochbrüder, welche ihn aufforderten, mit ihnen ein Stündchen zu zechen. Auf die Entgegnung, daß er dazu kein Geld hätte, zeigten diese auf den blauen Rock und suchten ihn zu überreden, denselben zu versilbern. Alschewski war leichtsinnig genug, sich von ihrer Ueberredungskunst verführen zu lassen; er versetzte den Rock in der Pfandleihe für 3 Thlr. und verrückte das Geld mit ihnen. Für dies Vergehen fand er seinen Platz auf der Anklagebank und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

### Literarisches.

Von unserem Landsmanne Dr. E. d. F. J. J. erscheint jetzt bei Ferd. Schöner in Berlin ein sehr interessantes Werk für Staatsmänner, Abgeordnete, Juristen, Kaufleute u., betitelt: „Die Verfassung Englands.“ Die obige Arbeit ist eine Frucht längerer Quellenstudiums und eigener Anschauung englischer Zustände. Der Verfasser beschränkt sich nicht allein auf die Darlegung der heutigen Einrichtungen Englands, er giebt zugleich eine geschichtliche Entwicklung derselben, und läßt es nie an Rückblenden auf die continentalen Verhältnisse fehlen. — Mit stetem Bezug auf die Quellen hat er sich bemüht, die Darstellung für jeden Leser anziehend zu machen, und so dem Wunsche des Gelehrten, wie dem Genuß des Gebildeten zu entsprechen, und ein Werk zu schaffen, dessen Lectüre Jedem, welcher sich für die Entwicklung englischer wie continentaler Rechtszustände interessiert, dem Politiker wie dem Geschäftsmanne von Nutzen sein wird.

Bibliothek der gesammten Handelswissenschaften, von Andre, Alber, Bleibtreu, Borel, Bos, Brach, Bruser, Buono, Fuß, v. Mangoldt, Schmidt, Schwarzkopf, Somerville, Seubert und Wächter. Stuttgart, Verlag von J. Engelhardt.

Dieses vortreffliche Werk, auf welches bereits zu verschiedenen Malen hingewiesen, ist jetzt bis zu seiner 20. Lieferung vorgeschritten und rechtfertigt die Empfehlungen, welche ihm von Seiten der öffentlichen Kritik schon bei dem Erscheinen der ersten Hefte zu Theil ward. Es bietet für jeden Handelsstrebenden eine reiche Quelle der Belehrung, und wird nicht nur Demjenigen, der seine ersten Studien in der Handelswissenschaft macht, sondern auch dem erfahrenen und gewiegten Kaufmann von großem Nutzen sein.

Der practische Blumen-Gärtner. Alphabetisch geordnetes Handbuch der Zierpflanzenzucht in ihrem ganzen Umfange. Für Gärtner, Gartenfreunde und überhaupt für Alle, welche die schönsten und beliebtesten älteren und neueren Zierpflanzen im Freiland, in Gewächshäusern und in Zimmern auf die beste Weise möglichst leicht cultiviren wollen. Mit immerwährendem Blumen-Garten-Kalender und Register über die synonymen lateinischen Gattungsnamen und deutschen Eigennamen. Von Heinrich Gruner. Auf Grund bewährtester Erfahrung, neu bearbeitet von Carl Friedrich Förster. Siebente vielfach vermehrte Auflage. Leipzig, Verlag von Jm. Tr. Böllner.

Der lange Titel des Werkes schon zeigt auf den reichen Inhalt desselben und die gründliche Beschäftigung mit ihm liefert den erfreulichen Beweis, daß derselbe höchst geschickt, klar und übersichtlich angeordnet ist, und so kann es denn Allen, die mit der schönen Gärtnerkunst zu thun haben, auf das Beste empfohlen werden. Vorzüglich eignet es sich zum Selbstunterricht. Von dem practischen Werthe desselben zeugt übrigens auch die große Verbreitung, welche es in einer Reihe von Jahren durch seine bis jetzt erlebten Auflagen erfahren.

Gedichte der Großkatern. Ihren der Kindheit entwichenen Enten und Entelinnen gewidmet von Nicolaus v. Lagusius. Mit begleitenden Worten von Adalbert Stifter. Zweite Auflage. Leipzig. J. L. Schrag's Verlag (H. G. Hoffmann).

In einer Vorbemerkung zu diesen Gedichten heißt es: Ein betagtes Paar mit durch Lebensanschauung und Erfahrung nüchtern gewordener Phantasie giebt einfach wie die guten Alten selbst und in anspruchloser Form, was es gedacht und gefühlt und der ersten Jugend für zuträglich hält. Adalbert Stifter erklärt in dem Vorwort, daß er auf eine, an ihn ergangene Anfrage sich für die Herausgabe dieser Gedichte ausgesprochen, da sie verdienen, in weiteren, als bloß Freundeskreisen bekannt zu werden. Jedermann, der diese Gedichte mit Aufmerksamkeit liest, wird dem Urtheile Stifter's beistimmen. Sie sind allerdings hauptsächlich belehrender Natur, aber keinesweges fallen sie mit ihren Lehren lästig, sondern lassen diese in dem Reide der Poesie als angenehme Gäste und Freunde erscheinen. Die Ausstattung des Gedichtbüchleins ist dem Inhalt angemessen.

### Vermischtes.

\* \* Ein Gasesparungsapparat ist durch einen Oberschaffner Meyer in Hannover erfunden worden, wodurch der Gasconsum sich um 50 pCt. vermindern soll. Der mit vielen Röhren versehene Apparat ist mit Benzin gefüllt. Sobald das Gas hierdurch geleitet ist, hat es einen Grad der Reinheit angenommen, daß die kleinste Sorte Brenner hinreicht, eine Lichtstärke zu erzeugen, wie sie jetzt nur durch den splendideiten Gasverbrauch erreicht wird. Der große Kronleuchter im Hoftheater zu Hannover wird jetzt mit diesem Apparat veruchsweise versehen.

### Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig

Nochr.	Thunde	Barometer-Höhe		Wind und Wetter.
		in Par. Linien.	höherer meter im Breiten n. Neum.	
7	3	329,52	+ 4,8	S. schwach, dick mit Regen, Nachts stürmisch.
8	8	331,15	4,0	WSW. mäß., hell, horiz. bew.
12		331,69	5,6	W. do., do., do.

### Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 8. November. Weizen, 150 Last, 132 Pfd. fl. 640, 131. 32 Pfd. fl. 624. Roggen, 129 Pfd. fl. 590—620, 127. 28 Pfd. fl. 590, 127 Pfd. fl. 575—580, pr. 85 Pfd., 134 Pfd. fl. 650, 131. 132, 130 Pfd. fl. 630, 84 Pfd. 9 Loth fl. 620. Roggen, 25 Last, alter fl. 360—366, fr. fl. 375—381, pr. 125 Pfd. Gerste, 1 Last, gr. 108 Pfd. fl. 282. Erbsen, 20 Last, w. fl. 355—406½, gr. fl. 516—540. Bohnen, 1 Last, fl. 390.

Berlin, 7. November. Weizen 74—86 Thlr. Roggen 54½ Thlr. pr. 2000 Pfd. Gerste, große und kl. 39—44 Thlr. Hafer 23—27 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—64 Thlr. Winterraps 94—96 Thlr. Winterrüben 91—94 Thlr. Rüböl 12½ Thlr. Leinöl loco 12½ Thlr. Spiritus loco ohne Faß 20½—21 Thlr.

Stettin, 7. November. Weizen 85 Pfd. 80—88 Thlr. Roggen 77 Pfd. 50—52 Thlr. Rüböl 12½ Thlr. Spiritus ohne Faß 20½ Thlr.

Königsberg, 7. November. Weizen 80—105 Egr. Roggen 56—65 Egr. Gerste große 40—50 Egr., kl. 40—50 Egr. Hafer 25—32 Egr. Erbsen gr. 65—85 Egr., w. 60—70 Egr.

### Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 6. November. R. Simm, Wallace, v. Aloa, mit Kohlen. W. Henry, Oliva, v. Findhorn, mit Heeringen. S. Sutterland, Activ, v. Schieds, mit Gütern. C. Drewitz, Otto, v. Kiel, mit Ballast. A. Freymuth, Nereide, v. Plymouth, mit Seinen. N. Die, Dänemark, v. Esneur; D. Kielen, Anna Sophie, v. Lübeck; und S. Larsen, Delphin; u. R. Elstrom, 2 Familien, v. Randers, mit

Ballaft. F. Brodahl, Gylba; u. S. Maurigen, Ziba, v. Stavanger, mit Heeringen. J. Fairwater, Lady of the Lake, v. Lerwik, mit Heeringen. A. Hanffengel, Spbin, v. Liverpool, mit Salz. P. Petersen, Frau Sophie, v. Bremen, mit Eisen. G. Schettliff, Glance, v. Hull; u. J. Pyle, Hoppet, v. Schieds, mit Kohlen. S. Gohrien, Karen Elise; u. J. Holm, Freva, v. Stavanger, mit Heeringen. C. Schmidt, die Ostsee, v. London; u. N. Bendixen, Lisab., v. Aarhus, mit Ballast. J. Thujen, Hindal, v. Sonderborg; M. Christensen, Zylus, v. Marfall; u. G. Duncan, Caroline, v. Swinemünde, m. Ballast. A. Kollmanns, Masches Platz; N. Stjerne, Anna Belette Maria; u. F. Lund, 6 Södstände, v. Kopenhagen, mit Ballast. C. Atkinson, Eli. Ferguson, v. Sunderland, mit Kehlen. J. Bramberger, 2 Gebrüders, v. Rotterdam; D. Andreaken, Hoffnung, u. J. Arns, 2 Söstre, v. Kopenhagen; J. Mannen, Gella, v. London; E. Schade, Kön. Anguile, v. Stettin; E. Knaaf, Ad. Werner, v. Straßburg; J. Sommer, Johanna, v. Rendsburg; W. Stehr, Landdeost Scheel, v. Amwerpeu; P. Olsen, Anna Kirst., v. Kopenhagen; J. Stell, Laurenz, v. Gms; H. Rüder, Emmeline; u. A. Zwiting, Petrus Horen, v. Kiel, mit Ballast.

Angelommen am 7. Novbr.

A. Köfke, Aulia, u. S. Freye, Hendr. Marg., v. Dyart; J. Pawell, Poldon, u. C. Kiemer, Bogamilla, v. Hartlepool; J. Eggers, Anna Marg., v. Grangemouth; B. Smit, Gebr. Smit, v. New-Castle; H. Voh, Emma und Carl, v. Keith u. W. Dole, Reliance, v. Hull, mit Kohlen.

**Angelommene Fremde.**

Im Englischen Hause:

Hr. Prem.-Lieut. u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Kleichau. Hr. Gutsbesitzer Krause a. Schwerin. Die Hrn. Kaufleute Helle a. Berlin, Königs a. Grefeld, Levy u. Kallischer a. Thorn, Veroth a. Aachen, Schöpplenberg a. Remscheid und Jede a. Gars a. D.

Walter's Hotel:

Hr. Rechtsanwalt Kettner a. Carthaus. Hr. Rittergutsbesitzer v. Bering a. Cielenta. Hr. Apotheker Behrendt a. Schönbaum. Hr. Rentier Schmidt a. Proskau. Die Hrn. Kaufleute Börner a. Abeydt, Cohn a. Thorn, Naumann a. Burg und Lüssenberg a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Glasbüttenbesitzer Jaspersen a. Jassen. Hr. Gutsbesitzer Reinicke a. Tiefenise. Die Hrn. Kaufleute Scholz a. Berlin und Janzen a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Niemann a. Arnshöhe. Hr. Agent Beckmann a. Berlin. Hr. Rentier Jablowsky a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Mackdolf a. Erfurt, Spremann a. Stettin, Bahr u. Bernald a. Berlin, Ehrhardt a. Magdeburg, Kennert a. Remscheid, Leißner a. Nierohn und Sergus a. Hamburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Schiffs-Capitän Adm a. Bremen. Hr. Fabrikant Forster a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Werner a. Leipzig, Jünzel a. Hamburg und Brandt a. Görlitz.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Gutsbesitzer Lemm a. Krieffohl und von Nister a. Lappalis. Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Nemesl und Reinert a. Königsberg. Hr. Mühlensbes. Brückner a. Swinemünde. Hr. Capitän Schmidt a. Tilsit.

**Stadt-Theater in Danzig.**

Sonntag, den 10. Nov. (2. Abonnement No. 14.) Zur Feier von Schiller's Geburtstag.

**Wilhelm Tell.**

Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Kassen-Öffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

**R. Dibbern.**

Bei Waffe in Duedlinburg erschien und ist bei mir zu haben:

**F. Jüllien: Der erfahrene Weinkellermeister.**

Enthaltend gründliche Belehrungen über die Bereitung des Weines, nebst Anweisung, die Weine zu bearbeiten und im Keller zu behandeln, sie zu prüfen, zu versenden, sowohl in Fässern als in Kisten und Körben, sie aufzufüllen und abzuziehen, zu würzen, zu mischen, zu schälen; von den Krankheiten und Ausartungen der Weine etc. Bearbeitet von **Ed. Rognagel**. Fünfte Auflage. Mit Abbildungen. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

**L. G. Homann's**

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19.

**Beste Stralsunder Spielfarten**

aus der von Oster'schen Fabrik empfiehlt **L. G. Homann in Danzig**, Jopengasse 19.

**Großer Ausverkauf von Uhren zu Danzig.**

Am **Sonnabend den 9. November**, Vorm. von 9 Uhr ab, sollen in der **Köpergasse No. 21** eine große Parthie Uhren zu den hier benannten Fabrikpreisen ausgeben und verkauft werden, als:

- 7 Stüd 8 Tage gehende Hausuhren . . . . . à 3 Thlr. 12 Sgr.
- 12 do. 8 Tage gehende auf Glocke schlagend . . . . . à 3 " 26 "
- 9 do. Rahmenuhren, auf Feder schlagend . . . . . à 2 " 24 "
- 6 do. dergleichen große Rahmenuhren vergoldete . . . . . à 3 " 26 "
- 8 do. durch Federkraft ohne Gewicht gehende . . . . . à 4 " 26 "
- 16 do. Wanduhren mit Messingkette auf Glocke schlagend . . . . . à 1 " 24 "
- 20 do. kleine Wanduhren mit Porzellanschild . . . . . à 2 " 12 "
- 18 do. mit Wecker . . . . . à 1 " 14 "
- 13 do. große Federkraft Rahmenuhren mit Blecheinlage, Stunde und halbe Stunde schlagend . . . . . à 5 " 24 "

Sämmtliche Uhren sind von bester Qualität in Stahl und Messing gearbeitet, "abgezogen" und gut gehend für deren Güte und Dauerhaftigkeit garantiert wird. — Der Verkauf findet nur von 9 Uhr ab bis Nachmittag 6 Uhr statt. — Alte Uhren werden ungetauscht.

**J. Schuster aus dem Schwarzwald.**

Der Ausverkauf findet nur noch morgen Sonnabend sta it.

**Die Wasserheilanstalt Pelouken unweit Danzig**

empfeht sich zu den so wirksamen Herbst- und Winterkuren. Sämmtliche Bäderäume sind geheizt. Die Kranken genießen einer sorgfältigen Pflege und der beständigen Aufsicht des in der Anstalt wohnenden Arztes **Dr. med. M. Jaquet.** **D Zimmermann**, Besitzer der Anstalt.

**Nur 1 Thaler Pr. Cour.**

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der am **12. und 13. Dezember** stattfindenden Ziehung der großen

**Braunschweiger Staats-Gewinne-Verloosung,**

welche letztere in ihrer Gesamtheit **16,000** Gewinne enthält, worunter solche von: **ev. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000.** — (Ganze Loose kosten 4 Thlr. und halbe 2 Thlr.) Die Gewinne werden baar in Vereins Silber-Thaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

**Stirn & Greim in Frankfurt a. M.**

Ueber die Loose der Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung am **20. und 21. Nov.** in Frankfurt stattfindet, welche von anderer Seite in diesen Blättern zu variirenden Preisen als 3 Thlr. resp. 1 Thlr. 15 Sgr. und 20 Sgr. etc. dem resp. Publikum offerirt werden, geben wir ebenfalls gerne **gratis** und **franco** jede gewünschte Auskunft und namentlich über den **reellen Preis** derselben

**Echt Eau de Cologne,**

prima Qualität, von **F. W. Farina** in Cöln, gegenüber dem Füllschplatz, verkaufen wir zu nachbenannten Preisen: eine halbe Flasche mit 4 Loth Inhalt zu 7 1/2 Sgr., eine ganze Flasche mit 8 Loth Inhalt zu 15 Sgr., eine Flasche mit Stroh beschöten mit 12 Loth Inhalt zu 22 1/2 Sgr. Bei Abnahme von 12 gleichen Flaschen werden nur 11 berechnet.

**Piltz & Czarnecki.**  
Langgasse No. 16.

**Echten Kastrach. Perl-Caviar u. Schotentörnererhielt u. empfiehlt**

**F. A. Durand,**  
Langgasse 54.

**Wichtig für Bruchleidende!**

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchmittels vom Brucharzt **Krüy Altherr in Gais, Kt. Appenzell** in der Schweiz überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

**Augenkranken!**

Im 6ten Jahresberichte ist soeben erschienen: **Zuverlässiger Rathgeber**, wie man bei zerstörtem Seborgang eine rasche Wiederherstellung erlangen, das Gesicht stärken, und im zunehmenden Alter sich vor Erblindung schützen kann.

Das Exemplar bei freier Einsendung 1 Sgr. durch **J. L. Preuss in Danzig**, Vortschaffengasse Nr. 3.

Der Verkauf von Mutter-schafen und Zuchtwiddern beginnt zu **Möglin bei Briezen** a. d. Ober, den **13. Novbr. d. J.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art, fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm 13.

**1/4 hundert Auflagen.**

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen und verbrüt jeglichen Sieg!“

**DER PERSÖNLICHE Schutz.**

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. — Herausgegeben von **Laurentius in Leipzig**, 25. Aufl. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

— Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig.

25. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius Rthlr. 1 1/3.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkei dieses Buches noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

**Feltower**

**Delicateß-Dauer-Mübchen**

eigener Ernte, empfiehlt in ausgezeichnete Güte die Original-Tonne von 1 Scheffel Inhalt incl. Faß 3 Thlr. — von 2 Scheffel 5 Thlr. 20 Sgr. — 1 Sack von 1 1/2 Scheffel 4 Thlr. 5 Sgr. — Hiesige Zubereitungs- und erprobte Conservirungs-Methode auf Wunsch gratis. Wiederverkäufern Rabatt.

**Fritz H essling**, Pickenbach's Nachfolger in Feltow bei Berlin.

**Der Bock-Verkauf**

aus meiner bekannten **Megretti-Herde** beginnt mit Anfang Dezember dieses Jahres.

Zahren bei **Lübz und Goldberg**, Meßb. Schwerin.

**H. Eggers.**

Berliner Börse vom 7. November 1861.

	Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.		Sf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	102 1/2	—	Pommersche Pfandbriefe	4	100 3/4	100 1/4	Pommersche Rentenbriefe	4	—	99
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107 1/2	Possensche do.	4	—	102	Possensche do.	4	—	96 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	102 1/2	102	do. do.	3 1/2	98 1/2	—	Preussische do.	4	99 1/2	99 1/2
do. v. 1856	4 1/2	102 1/2	102	do. neue do.	4	—	95	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	122 1/2
do. v. 1853	4	99	99	Westpreussische do.	3 1/2	86 1/2	86 1/2	do. National-Anleihe	5	—	47 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	89	88	do. do.	4	97 1/2	97	do. Prämien-Anleihe	5	—	57 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	119	118	Danziger Privatbank	4	94 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	63 1/2	79 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	87	Königsberger do.	4	—	90 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	80 1/2	92 1/2
do. do.	4	97 1/2	—	Magdeburger do.	4	84	—	do. Cert. L.-A.	5	93 1/2	92 1/2
Pommersche do.	3 1/2	90 1/2	90 1/2	Poisener do.	4	—	88 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85 1/2	84 1/2